

Entwurf eines Handlungsrahmens der Universität Kassel für

Gute Lehre

Umsetzung des HRK-Strategiepapiers „Für eine Reform der Lehre in den Hochschulen“ an der Universität Kassel

I. ZIELSETZUNG

Der Studienerfolg der Studierenden der Universität Kassel erhöht sich durch „gute“ Lehre. In Zahlen drückt sich dies in der Zunahme der Studienabschlüsse in der Regelstudienzeit aus, qualitativ in den Lernfortschritten der Studierenden, in den Abschlussarbeiten und einer höheren Zufriedenheit der Studierenden und Lehrenden.

„Gut“ und effektiv ist Lehre dann, wenn sie studierendenzentriert ist. Erkenntnisse der Hochschul- und Unterrichtsforschung zeigen, wie viel effektiver eine studierendenzentrierte Lehre im Verhältnis zur traditionellen reinen Wissensvermittlung ist. Kern des neuen Grundverständnisses von Lehre in Hochschulen ist es, das selbstständige und -tätige Lernen der Studierenden zu ermöglichen und zu unterstützen. Die Studierenden sind als selbstständige, eigenverantwortliche Lernende anzusprechen und herauszufordern. Gute Lehre fordert und fördert daher das eigenständige, selbstverantwortete Lernen der Studierenden, indem sie Lernanlässe schafft, Lernanreize setzt, einen Dialog mit den Studierenden führt, Erprobungen des Neugelerten ermöglicht, Rückmeldungen zu Lernfortschritten gibt und Betreuung bei der Aufgabenerfüllung anbietet. Dabei ist der wissenschaftliche Charakter einer Ausbildung an Hochschulen zentral. Er garantiert die Verbindung von Beschäftigungsfähigkeit und Wissenschaftsorientierung der Qualifikation. Insgesamt betrachtet unterstützt Gute Lehre unter guten Rahmenbedingungen, das hohe Maß an Eigenverantwortlichkeit der Studierenden für ihren Studienerfolg

II. RAHMENBEDINGUNGEN

Die Rahmenbedingungen, unter denen die Entwicklung an den Hochschulen von der überwiegend darbietenden Form der Wissensvermittlung und der „Lehrerzentriertheit“ zur studierendenzentrierten Lehre stattfinden soll, sind erstens gekennzeichnet durch die Herausforderungen der Massenuniversität, zweitens durch unzureichende personelle und räumliche Ressourcen, drittens durch eine hohe Heterogenität der Studierenden und viertens durch eine Wissenskultur an Universitäten, die gute Lehre unzureichend honoriert:

- Die Universitäten leiden – bezogen auf ihre Ausstattung – unter einer Überlast von Studierenden. Diese wird in den kommenden Jahren durch geburtenstarke Jahrgänge und doppelte Abiturjahrgänge noch zunehmen.

- Für eine studierendenzentrierte Lehre sind Lehrveranstaltungen mit geringeren Teilnehmerzahlen notwendig. Dies ist nur mit mehr Lehrenden und mehr Räumen flächendeckend möglich.
- Eine studierendenzentrierte Lehre muss allen Studierenden Chancen bieten, Ungleichheiten in den Bildungsvoraussetzungen auszugleichen, ohne die fachlichen Standards zu senken und die Attraktivität für herausragende Studierende zu verlieren. Diese Aufgabe stellt sich für die Universität Kassel aufgrund ihres regionalpolitischen Entwicklungsauftrags in besonderer Weise. Mehr als 30% der Studierenden an der Universität Kassel bringen als Zugangsvoraussetzung eine Fachhochschulreife oder abgeschlossene Berufsausbildung mit (Bundesdurchschnitt 4%), nur 45% haben Eltern mit Hochschulreife (Bundesdurchschnitt 62%).
- Studierendenzentrierte Lehre setzt Engagement in der Lehre voraus. Dieses wird es nur bei einem Kulturwandel geben, durch den bei Berufungen und Leistungsbewertungen Lehrleistungen erheblich stärker gewichtet werden.

Die Rahmenbedingungen sind aber auch von ersten Erfolgen gekennzeichnet. Ein Teil der Lehrenden in Kassel lehrt bereits studierendenzentriert. Diese Ausrichtung der Lehre hat zu ersten Anerkennungen geführt (Hessischer Lehrpreis 2007 und 2008). Die Universität Kassel verfügt mit dem Servicecenter Lehre bereits seit 2007 über eine zentrale Einrichtung zur didaktischen und technischen Unterstützung der Lehre (Hochschuldidaktik, E-Learning, Medienunterstützung), wie sie der Wissenschaftsrat in seiner Empfehlung zur Qualitätsverbesserung von Studium und Lehre vom Juli 2008 fordert.

Die Universität Kassel verfügt somit über vorteilhafte und nachteilige Ansatzpunkte für eine gute Lehre. Ziel einer Strategie zu Qualitätsverbesserung der Lehre muss es sein, die beeinflussbaren (Rahmen-)Bedingungen so zu verbessern, dass gute Lehre und gutes Studium konsequent und flächendeckend stattfindet. Hierzu sollen die folgenden Maßnahmen beitragen. Ohne eine Verbesserung der genannten Rahmenbedingungen werden die möglichen Erfolge guter Lehre aber nicht zu erreichen sein.

III. MAßNAHMEN ZUR REFORM VON HOCHSCHULLEHRE UND STUDIUM

Die folgenden Vorschläge für Maßnahmen richten sich an unterschiedliche Akteure: an Studierende, an Lehrende, an Fachbereiche und an die Universität als Ganze.

1. Studierende

Für ihren Studienerfolg sind die Studierenden in erster Linie selbst verantwortlich. Sie dürfen sich nicht als Kunden oder Rezipienten von Lehre sehen, sondern als Teil der Gemeinschaft von Lehrenden und Lernenden, die sie (mit-)gestalten. Sie prägen den Charakter und bestimmen den Erfolg einer Lehrveranstaltung ebenso wie die Lehrenden.

Für ihren Studienerfolg ist ein effektives, kontinuierliches und nachhaltiges selbständiges Lernen erforderlich, das ein hohes Maß an intrinsischer Arbeits- und Studienmotivation voraus-

setzt. Studierende interessieren und engagieren sich für ihr Studium. Sie prüfen ihre Eignung für den gewählten Studiengang, überprüfen ihre Kompetenzen und nutzen die Angebote zur Verbesserung ihrer Qualifikationen (Brücken- und Stützkurse). Sie bemühen sich um die Bildung sozialer Netzwerke unter Studierenden, die für die Entwicklung wissenschaftlicher Kompetenzen von hoher Bedeutung sind und auch der Persönlichkeitsentwicklung dienen. Sie nehmen Beratungs- und Mentoring-Angebote aktiv wahr.

Maßnahme 1: Nutzung von Studien-Portfolios durch die Studierenden als Grundlage für ein aktives Mentoring

Mit dem Studien-Portfolio bietet die Universität Kassel Ihren Studierenden ein Hilfsmittel, ihr Studium zielgerichtet verfolgen und erfolgreich abschließen zu können. Es unterstützt die Studierenden dabei, das eigene Lernen organisieren und gleichzeitig den Studienverlauf reflektieren zu können, sich eigener Stärken und (Studien)Schwerpunkte bewusst zu werden, fehlende Kompetenzen gezielt zu erwerben und dadurch sowohl den Studienerfolg als auch den erfolgreichen Übergang von der Universität in die Berufswelt zu erhöhen. Nicht zuletzt stellt es den zentralen Schnittpunkt zwischen den Studierenden und ihren Mentoren dar.

Das Studien-Portfolio erfüllt mehrere Aufgaben zugleich:

- Es stellt den Studierenden die Informationen zur Verfügung, die sie für ihr Studium an der Universität Kassel benötigen (Organisations- und Lagepläne, Adressen, Ansprechpartner, Ereignisse).
- Es verdeutlicht über Prüfungs- und Studienordnungen den Ablauf des gewählten Studienganges und beschreibt, wie die Stundenpläne der Semester zu gestalten sind.
- Es hilft, die eigenen Kompetenzen zu dokumentieren und dadurch zu überprüfen, in welchen Bereichen sie zusätzliche Kompetenzen erwerben sollten.
- Es bietet Hilfestellungen, um das eigene Lernen erfolgreich organisieren und den individuellen Lernprozess reflektieren zu können. Es zeigt Wege auf, Lernstrategien gezielt einzusetzen, und gibt Anregungen zu selbstorganisiertem Lernen.
- Als Wegbegleiter des gesamten Studiums ist es das Mittel eines aktiven Mentoring. Es bietet einen Zeitplan, wann und zu welchen Themen ein Mentorengespräch erfolgen soll. Für die betreuenden Lehrenden hält es alle relevanten Informationen zum Studienverlauf fest.
- Das integrierte Studienbuch informiert über erbrachte Leistungen und erhaltene Rückmeldungen.
- Es dokumentiert zusätzliche Qualifikationen jeglicher Art.

Maßnahme 2: Rückmeldungen und Vorschläge der Studierenden

An der Qualitätsverbesserung und -sicherung von Lehre und Studium beteiligen sich die Studierenden aktiv durch:

- Teilnahme an Evaluationen und Gesprächen über deren Ergebnisse,
- Mitwirkung in Fachbereichsgremien und hochschulweiten Gremien für Studium und Lehre,

- Meldung von Verbesserungsmöglichkeiten an den Studierendenservice ,
- regelmäßige Gespräche zwischen Vertretern der Studierenden und Lehrenden (Studierendengruppen – Mentor; Studierendenvertreter – Studiengangverantwortliche; Fachschaft – Studiendekane; AStA – Präsidium)
- Teilnahme an Studieninformationstagen.

2. Lehrende

Die Lehrenden organisieren und führen sowohl ihr gesamtes Semesterangebot als auch einzelne Lehrveranstaltungen so durch, dass dadurch Studierende zum Selbststudium angeregt und zur Erprobung ihres Wissens aktiviert werden. Sie ermöglichen individuelle Lernwege (z.B. durch Lehrbücher, E-Learning, Projekte, Praxisaufgaben und andere Formen des Lernens), fördern den Austausch unter Studierenden, unterstützen Lerngruppen, fordern frühzeitig selbständige wissenschaftliche Leistungen (Deutsch/ Mathematik, wissenschaftliches Schreiben in Referat/Hausarbeit) ein, geben unmittelbar Rückmeldungen und beraten aktiv die Studierenden (Techniken, Prioritäten, Zeiteinteilung, Organisation) und verweisen an andere Stellen (Prüfungsangst, Studienkrisen). Sie beteiligen – soweit möglich – gute Studierende an ihrer Forschung. Sie bemühen sich um studienzentrierte Prüfungsformen (Projektarbeiten, Portfolio, Lerntagebuch und ähnliche) und vermitteln integrativ Schlüsselkompetenzen.

Zur Bewältigung dieser Aufgaben bemühen sie sich um eine mit der Forschung vergleichbare Professionalisierung in der Lehre. Die Entwicklung und Erhaltung der Lehrkompetenz – gerade wenn sie sich von den üblichen Lehrformen des eigenen Studiums weitgehend unterscheiden soll – erfordert eine kontinuierliche didaktische Fortbildung.

Maßnahme 3: Hochschuldidaktische Fortbildung für alle Neuberufenen

Auf der Grundlage einer individuellen Beratung nehmen alle Neuberufenen in den ersten zwei Semestern eines der drei Angebote in Anspruch:

- Workshop für Neuberufene „Innovatives Lehren und Lernen an Hochschulen“ (2 Tage)
- Hochschuldidaktisches Coaching in einer Gruppe interessierter Kolleginnen und Kollegen (4 x 4 Stunden)
- Angeleitete kollegiale Hospitation im Dreier-Team mit Vorbereitung und Reflexion (16 Stunden)

Maßnahme 4: Hochschuldidaktische Fortbildung für Hochschullehrende

Zur Sicherung und Fortbildung der individuellen fachspezifischen Lehrkompetenz nutzen Lehrende in regelmäßigen Abständen geeignete hochschuldidaktische Fortbildungsmaßnahmen. Diese können an der Universität Kassel oder in anderen Einrichtungen besucht werden. Hierzu bietet die Universität Kassel ein umfassendes hochschuldidaktisches Weiterbildungsprogramm für unterschiedliche Gruppen der Lehrenden an (s. Maßnahme 13). Um mehr dienstältere Hochschullehrende für die Teilnahme an den Veranstaltungen zu gewinnen, wird über ein Anreizsystem nachgedacht.

3. Fachbereiche

Die Fachbereiche unterstützen studierendenzentrierte Lehre durch die qualitätvolle Planung der Studiengänge und Organisation des Lehrangebots sowie Verbesserung des Studiengangsmagements. Sie versuchen die Teilnehmerzahl an Lehrveranstaltungen durch mehrfache parallele Angebote im Semester oder eine höhere Angebotsfrequenz über die Semester zu verringern. Sie bieten den Studierenden Möglichkeiten, ihre Teilnahme an Lehrveranstaltungen langfristig (zwei bis drei Semester im Voraus) zu planen. Durch ein elektronisches Vorbuch der Lehrveranstaltung kann deren Planung (z.B. doppelte oder ergänzende Angebote, Raumgröße, Anzahl der Tutorien) verbessert werden.

In den einzelnen Studiengängen werden den Studierenden unterschiedliche Lernwege angeboten. In diesem Sinn versteht sich E-Learning als zusätzliches Angebot von Lernchancen (virtuelle Tutorien, Gruppenaufgaben, individuelle Erprobung von Wissen). Die Fachbereiche nutzen in sinnvollem Umfang die Möglichkeiten, Lehrveranstaltungen zu übertragen und aufzuzeichnen und die Aufzeichnung der Lehrveranstaltung den Studierenden zur Verfügung zu stellen. Zur Aktivierung der Studierenden integrieren sie Tutorien in die Lehrveranstaltungen. Sie organisieren ein aktives Mentoring der Studierenden durch die Lehrenden.

Maßnahme 5: Umgang mit heterogenen Studienkompetenzen

Um angemessen mit den stark heterogenen Studienkompetenzen der Studierenden umzugehen und sowohl „starke“ als auch „schwache“ Studierende zu fördern, entwickeln die Fachbereiche fachspezifische Systeme der Diagnose, Beratung und Förderung.

Die Fachbereiche bemühen sich, für die unterschiedlichen Studiengänge die heterogenen Studienkompetenzen ihrer Studierenden zu erfassen, um sich und den Studierenden ein differenziertes Bild über den Leistungsstand und die Leistungsfähigkeit der Studierenden zu verschaffen. Dies kann vor oder zu Beginn des Studiums erfolgen. Hierfür werden in den Studiengängen geeignete *Diagnoseverfahren* erprobt.

Durch das frühzeitige Abfordern selbständiger wissenschaftlicher Leistungen kann früh erkannt werden, ob Defizite in grundlegenden Qualifikationen (z.B. wissenschaftliches Schreiben, abstraktes Denken, Ausdrucksfähigkeit, Deutsch, Mathematik, Englisch) bestehen.

Die Fachbereiche prüfen, ob sie zur Qualitätssteigerung für ihre Studiengänge fachspezifische Eingangsvoraussetzungen fordern und abprüfen, die sicherstellen, dass die Basiskompetenzen für das Studium gegeben sind. Bei einem Numerus Clausus bietet die besondere Gewichtung der Noten fachnaher Schulfächer unter Umständen eine Alternative. Aus Gründen des Zulassungsrechts darf durch solche Maßnahmen die Aufnahmekapazität nicht unterschritten werden.

Zur *Beratung* der Studierenden wird für jeden Studiengang ein spezifisches gestuftes Beratungsangebot etabliert, das aus zentraler und auf den Studiengangbezogener Beratung besteht. Für die dezentrale Beratung können die Studiengänge die Studienberatung durch Mitarbeiter

und ältere Studierende sowie das gesetzlich verpflichtende Mentoring der Lehrenden nutzen. Kern dieses Beratungssystems bildet eine individuelle Beratung durch den jeweiligen Mentor. Die bisherige Freiwilligkeit der Inanspruchnahme hat zu unbefriedigenden Ergebnissen geführt. Daher werden in den Studiengängen Modelle mit verpflichtendem Charakter in den Anfangsemestern erprobt. Ziel der Beratungen ist es, mit den Studierenden ihre Stärken und Schwächen zu analysieren, ihren Studienverlauf zu planen. Die Mentoren können Studierende zur Teilnahme an Unterstützungsangeboten verpflichten.

Die besonders große Heterogenität der Studierenden an der Universität Kassel erfordert besondere Maßnahmen, um den Studierenden die Chance zu geben, unterschiedliche Bildungsvoraussetzungen auszugleichen. Auf der Grundlage der gewonnenen Erkenntnisse werden in den Studiengängen differenzierte *Förder- und Unterstützungsangebote* erarbeitet.

Spezielle inhaltliche Qualifikationen (z.B. in Mathematik) an das Studium werden durch Brückenkurse vor dem ersten Semester vermittelt. Dies können auch Vorbereitungskurse für die fachspezifische Studieneingangsprüfung sein.

Andere Defizite in den Studienkompetenzen können auch während der ersten Semester des Studiums ausgeglichen werden. Zu deren Erwerb werden – unter Umständen verpflichtende – Unterstützungsangebote gemacht.

Für herausragende Studierende werden besondere Förderangebote entwickelt wie z.B. die Einbindung in Forschungsprojekte.

Maßnahme 6: Studentische Tutorien

Durch den Einsatz studentischer Tutorien werden zusätzliche Möglichkeiten geboten, den Lernstoff aktiv zu erarbeiten und das Gelernte zu erproben. Dieses in der Universität Kassel bereits breit genutzte Mittel zur Qualitätsverbesserung der Lehre ist weiter auszubauen und zu stabilisieren sowie durch den Einsatz von Online-Tutorien zu ergänzen, die nicht nur das Raumproblem lösen, sondern den Studierenden auch individuelle Lernchancen eröffnen.

Die notwendige Ausbildung der Tutoren nach einem zweistufigen Modell hat sich bewährt und ist zu verstetigen. Nach einem „Train-the-Trainer“-Modell erfolgt zentral eine hochschuldidaktische Qualifizierung von Tutorenausbildern, die dann wiederum in ihren Fachbereichen die Tutoren fachlich und didaktisch für ihre Aufgaben qualifizieren und betreuen können. Dies sichert sowohl die didaktische Qualifizierung der Tutoren, als auch die Nachhaltigkeit der Maßnahme. Auf diese Weise werden in den Fachbereichen hochschuldidaktische mit fachwissenschaftlichen Kompetenzen kombiniert und durch den Pool der regelmäßig für die Aufgabe zuständigen Mitarbeiter diese Kompetenzen in den Fachbereichen gesichert. Weiter zu entwickeln sind

- Anreize für Lehrende, die Aufgabe des Tutorenausbilders zu übernehmen,
- Anreize für Studierende, Aufgaben als Tutor zu übernehmen,

- Maßnahmen zur regelmäßigen Auffrischung der Qualifikation als Tutorenausbilder und zum Erfahrungsaustausch zwischen diesen,
- die Qualitätssicherung der Tutorenausbildung durch die Studiendekane.

Maßnahme 7: Erwerb von Schlüsselkompetenzen

Um die Kompetenzorientierung der Studiengänge und des Lehrangebots deutlich zu verbessern, hat eine AG der Studiendekankonferenz die Rahmenvorgaben für Schlüsselkompetenzen in Bachelor- und Masterstudiengängen der Universität Kassel überarbeitet und legt diese zu Beginn des WS 08/09 der Studiendekankonferenz vor:

Die Universität Kassel orientiert sich bei der Einteilung der Schlüsselkompetenzen in einzelne Kompetenzbereiche am Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse. Für sie stellen Kommunikations-, Organisations- und Methodenkompetenz einen ineinander verschränkten Komplex dar. Ergänzend zu dem fachspezifischen Wissenserwerb werden an der Universität Kassel fächerergänzende Studien in den Rahmen der Schlüsselkompetenzen aufgenommen. Die vier Kompetenzbereiche sollen sich im Verhältnis 1:1 Fachergänzende Studien: Kommunikations-, Organisations- und Methodenkompetenz abbilden

Schlüsselkompetenzen werden zu 50% durch direkte Förderung (additiv) und zu 50% durch indirekte Förderung (integriert) erworben.

Als Profilierungsmerkmal legt die Universität Kassel ein besonderes Gewicht auf Internationalisierung und Interdisziplinarität. Dies kann durch eine besondere Berücksichtigung von Fremdsprachenkenntnissen und Angeboten zum interkulturellen Dialog sowie durch spezielle Förderung von interdisziplinären Veranstaltungsangeboten umgesetzt werden.

Für die Qualitätssicherung und Weiterentwicklung des Konzepts, für die Vermittlung von Lehraufträgen, Aufbau eines Pools kompetenter Lehrender sowie Unterstützung und Beratung der Fachbereiche, Lehrenden und Studierenden wird eine zentrale Stelle beim Servicecenter Lehre eingerichtet. Dabei spielt die Entwicklung eines Konzepts, das eine „Zertifizierung“ von Angeboten als anrechenbare Studienleistung im Bereich Schlüsselkompetenzen gewährleistet, eine zentrale Rolle.

Maßnahme 8: Überarbeitung der Bachelorstudiengänge

Um die Qualität des Studiums in den Bachelorstudiengängen zu erhöhen, werden diese in der Vorbereitung der Re-Akkreditierung auf der Basis der bisher erworbenen Erfahrungen überarbeitet. Dabei werden die Ziele verfolgt,

- die Prüfungslast für Studierende und Lehrende zu verringern,
- in den Modulen mehr Wahlfreiheit für die Studierenden anzubieten,
- in den Modulen ausreichende Anteile für Eigenarbeit der Studierenden (allein oder in Gruppen) vorzusehen,

- die Schlüsselkompetenzen entsprechend Maßnahme 7 mit den dazugehörigen Credits als integrierte oder additive Angebote auszuweisen,
- im ersten Studienjahr zur stärkeren Berücksichtigung der Heterogenität Wahlpflichtangebote für kompensatorische Maßnahmen (s. Maßnahme 5) vorzusehen und
- den Praxisbezug des Studiengangs sicher zu stellen,
- die Beschreibung der Kompetenzen und Lernziele eines Moduls weiter zu entwickeln,
- die Belange besonderer Studierendengruppen zu berücksichtigen (Studierende mit Kind, Teilzeitstudierende, Studierende mit Behinderungen, internationale Studierende),
- geeignete Freiräume für Auslandsstudien zu ermöglichen.

Maßnahme 9: Überarbeitung / Entwicklung von Masterstudiengängen

Um die Qualität und Attraktivität von Masterstudiengängen zu erhöhen, werden auf der Basis der bisher erworbenen Erfahrungen in der Vorbereitung der Re-Akkreditierung oder in der Konzipierung neuer Studiengänge folgende Ziele verfolgt:

- Die inhaltliche Ausgestaltung soll so attraktiv sein, dass gute Bachelor-Absolvierende der Universität Kassel den Masterstudiengang hier studieren und gute Bachelor-Absolvierende aus anderen Hochschulen den Masterstudiengang an der Universität Kassel wählen.
- Den Studierenden sollen Wahlmöglichkeiten zur individuellen Schwerpunktbildung angeboten werden.
- Die qualitativen Zugangsvoraussetzungen sollen angemessen und transparent gestaltet und kommuniziert werden.
- Der Anteil für Eigen- und Projektstudium soll klar ausgewiesen werden.
- Die Schlüsselkompetenzen werden entsprechend Maßnahme 7 als integrierte oder additive Angebote ausgewiesen.
- Eine internationale und/oder interdisziplinäre Ausrichtung ist hier besonders zu empfehlen.
- Die Belange besonderer Studierendengruppen sollen berücksichtigt werden (Studierende mit Kind, Teilzeitstudierende, Studierende mit Behinderungen, internationale Studierende),
- Geeignete Freiräume für Auslandsstudien sollen ermöglicht werden.

Maßnahme 10: „Forschungssemester“ für Studierende

Um Studierende in Bachelor- und Masterstudiengängen mit Forschungsfragen und Methoden ihrer Beantwortung zu konfrontieren und ihnen zu ermöglichen, an einem Forschungsprozess teilzunehmen, sollte ein Modul in höheren Semester die Beteiligung an einem Forschungsprojekt der Hochschullehrer vorsehen. Die Fachbereiche sollten festlegen, wie Studierende während eines Semesters leichtere Teilaufgaben aus einem Forschungsprozess übernehmen und in einem Forschungskolloquium präsentieren können.

Maßnahme 11: Stärkung der Studiendekane

Um die Qualität der vorgeschlagenen Maßnahmen zu sichern, müssen deren Ziele in einem regelmäßigen Prozess, der aufgrund klarer Verantwortlichkeiten und regelgeleitet abläuft, definiert und überprüft werden. Um dies in den Fachbereichen sicherzustellen, sind die Studiendekane zu stärken. Sie sind mit den notwendigen Kompetenzen auszustatten und durch personelle Ressourcen zu unterstützen. Ihnen und den Fachbereichsreferenten und Fachbereichsreferentinnen sind Qualifizierungsmaßnahmen zu ermöglichen. Zu prüfen ist, ob eine weitere Deputatsreduzierung möglich ist.

4. Universität

Die Universität als Ganzes bietet förderliche Rahmenbedingungen und Anreize. Sie bemüht sich um mehr Lehrpersonal und weitere Lehrräume. Sie baut ein Qualitätssicherungssystem für gute Lehre auf.

Maßnahme 12: Zentrale Lehr-Förderung (ZLF)

Parallel zur ZFF wird eine ZLF eingerichtet und vorerst mit 100.000 € pro Jahr ausgestattet. Gefördert werden im Wettbewerb innovative und nachhaltige Projekte in Lehre, Prüfung, Beratung und Betreuung der Studierenden, die zugleich Vorbereitung von Anträgen für Wettbewerbe um Lehrpreise sein können. Sie sollten – soweit geeignet – die Profilierungsmerkmale Interdisziplinarität und Internationalität berücksichtigen.

Über die Anträge entscheidet die Kommission für Studium und Lehre. Die administrativen Aufgaben sowie die Beratung und Unterstützung der Antragsteller übernimmt das SCL.

Die Zentrale Lehr-Förderung tritt neben die Förderung von E-Learning-Projekten durch den E-Learning-Wettbewerb, für den ebenfalls 100.000 € zur Verfügung stehen.

Maßnahme 13: Angebote des Servicecenters Lehre (SCL)

Das SCL übernimmt als Serviceeinrichtung für Lehrende und Studierende vielfältige zentrale Aufgaben, die andere Maßnahmen zur Umsetzung guter Lehre unterstützen, z.B. organisatorische Durchführung des Lehr-Wettbewerbs und des E-Learning-Wettbewerbs, Vergabe des E-Learning-Labels, Vorbereitung und Auswahl der Kandidaten für Lehrpreise und der zentralen Koordination von Angeboten für Schlüsselkompetenzen. Seine drei Hauptaufgaben bestehen

- im Angebot hochschuldidaktischer Weiterbildung, Beratung und Coaching für Hochschullehrende, hochschuldidaktischer Weiterbildung für den wissenschaftlichen Nachwuchs („LLUKAS – Lehr-Lernkompetenzen Universität Kassel“) und für die Tutorenausbilder,
- in der Unterstützung der Lehrenden bei der Entwicklung und Durchführung von E-Learning-Angeboten und
- in der medientechnischen Unterstützung der Lehrenden (z.B. Videokonferenzen, Übertragung und Aufnahme von Lehrveranstaltungen, Bereitstellung von aufgezeichneten Lehrveranstaltungen, professionelle Ton- und Videoaufnahmen).

Diese Angebote sollen auch für andere Hochschulen geöffnet werden, z.B. Göttingen, Fulda und Paderborn.

Maßnahme 14: Berücksichtigung der Lehrleistungen und Lehrkompetenz

Leistungen in der Lehre werden bereits in der Ausstattungs-Evaluation alle fünf Jahre berücksichtigt. Die entsprechende Darstellung im Selbstbericht soll künftig die Lehrkompetenz stärker berücksichtigen. Darüber hinaus sollen die Selbsteinschätzung anhand der Evaluationsergebnisse, die eigene hochschuldidaktische Weiterbildung, die Tätigkeiten als Mentor für Studierende oder das Erproben neuer Lehr- und Prüfungsformen erfasst werden. Eine vergleichbare Berücksichtigung von Lehrengagement und Lehrkompetenz soll bei der Vergabe von Leistungszulagen erfolgen. Durch diese Erweiterung der Kriterien soll deutlich werden, dass sich Engagement in der Lehre lohnt.

Maßnahme 15: Gute Lehre als Berufungsvoraussetzung

In der Universität Kassel wird bei Berufungen großer Wert auf gute Lehre gelegt. Daher müssen die zu Berufungsvorträgen Eingeladenen nicht nur einen Probevortrag ihrer Wahl, sondern auch einen Lehrvortrag vor Studierenden halten und ein schriftliches Lehrkonzept idealerweise ein Lehrportfolio einreichen. Der Kommissionsbericht muss sich gezielt mit der Lehrkompetenz der Bewerber und Bewerberinnen auseinandersetzen.

Maßnahme 16: System der Qualitätssicherung

Die Universität baut nach und nach ein System zur Qualitätssicherung guter Lehre auf. In dieses gehen bereits zentral und dezentral bestehende Maßnahmen wie das Beschwerdemanagement, die dreisemestrigen Lehrevaluationen, die dreisemestrigen Lehrberichte der Fachbereiche, die dreisemestrigen Evaluationsgespräche zwischen Fachbereich und Präsidium, die alle drei Jahre stattfindenden CHE-Rankings, die vierjährigen Lehr- und Studienberichte der Universität, die ENWISS-Evaluationen, die Absolventenstudien und weitere Maßnahmen ein. Sie werden um weitere Qualitätssicherungsmaßnahmen ergänzt, mit den Qualitätssicherungsmaßnahmen der Fachbereiche verzahnt und weiter systematisiert.

Maßnahme 17: Senatskommission für Angelegenheiten von Studium und Lehre

Der Kommission für Studium und Lehre kommen über die Vorprüfung der Prüfungsordnungen weitere Aufgaben in der Fortentwicklung dieses Konzepts, in der Begleitung seiner Umsetzung und in der Durchführung einzelner Maßnahmen zu. Besondere Aufgaben der Kommission sind zum Beispiel:

- die Vergabe der Unterstützungsleistungen der ZLF,
- die Vergabe der Auszeichnungen von Lehr- und Prüfungsformen

Maßnahme 18: Öffentliche Diskussion über Qualität in der Lehre

In der Universität muss die Qualität guter Lehre immer wieder Gegenstand hochschulöffentlicher Diskussion sein. Anlässe hierfür bieten die Rankings und Evaluationen. Darüber hinaus besteht aber auch ein Bedarf an Gelegenheiten zum Erfahrungsaustausch und zur Meinungsbildung.

Zu diesem Zweck findet unter anderem einmal im Jahr das „Forum ProLehre“ statt, das die Angebote des Servicecenters Lehre mit öffentlichen Veranstaltungen (Podien, Vorträgen, Präsentationen) zu hochschuldidaktischen Themen verbindet. Alle Lehrenden und Studierenden der Universität Kassel, anderer Hochschulen und Fachhochschulen sowie Interessierte werden dazu eingeladen.